



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 18. April 1871.

---

**Inhalt:** Eingesendete Mittheilungen: K. Peters. Mineralquelle in Hengsberg. Säugethierreste von Voitsberg. — F. Stolliczka. Geologische Arbeiten in Indien. — J. Pauer. Ueber den Neusiedler See. — H. Wieser. Analyse eines Kalkmergels von der neuen Jodquelle in Hall. — Analyse eines Kieselzinkerzes. — Vorträge: Dr. C. Clar. Vorläufige Mittheilung über die Gliederung des Hochlantschuges. — A. Bauer. Zur Kenntniss der steirischen Graphite. — H. Wolf. Ueber den steirischen Graphit. — F. Karrer. Ueber *Parkeria* und *Loftusia*. — Der neue Einschnitt in der Strasse von Ober- nach Unter-Döbling. — F. Foetterle. Karte der Umgebungen von Basiasch, Weisskirchen und Moldova. — Ed. v. Mojsisovics. Ueber das Belemniten-Geschlecht *Aulacoceras*. — Beiträge zur zopischen Geologie der Alpen. — Einsendungen für das Museum: L. Karner, S. Douglass, Aichinger. — Vermischte Notizen: Nationalmuseum in Pest. — Aufnahmearbeiten der ungar. geologischen Anstalt. — Das tiefste Bohrloch. — Der Albert'sche Lichtdruck. — Literaturnotizen: T. Taramelli, Annali scientifici del R. Istituto Tecnico di Udine, A. E. v. Reuss, G. v. Helmersen, H. Trautschold, G. Tschermak, V. v. Zepharovich, O. Degenhart. — Einsendungen für die Bibliothek.

---

### Eingesendete Mittheilungen.

**Prof. Karl Peters** in Graz. Ueber eine Mineralquelle in Hengsberg bei Preding, SW. von Graz. Säugethierreste aus der Braunkohle von Voitsberg. (Aus einem Briefe an Herrn Sectionsrath R. v. Hauer.)

So eben wird in unserem chemischen Universitäts-Laboratorium eine Mineralquelle untersucht, die zu den interessanteren ihrer Gattung gehört und in geologischer Hinsicht beachtenswerth ist. — Sie befindet sich auf einem Bauerngrunde bei Hengsberg, hart an der Strasse von Wildon nach St. Florian und D. Landsberg, und gilt insgemein wegen ihres ansehnlichen Gehalts an freier Kohlensäure als ein Sauerling. Sie entstand vor vielen Jahren in Folge einer vergeblichen Bohrung nach Braunkohlen, die eine Tiefe von 40 Klaftern erreicht haben soll. Das um das hervorbrechende Wasser sich drängende Vieh machte die Bevölkerung auf die Quelle aufmerksam und man fing an, sie ihrer auflösenden Wirkung wegen anzuwenden. Auch die Landärzte der Gegend machten Gebrauch davon und wollen sie insbesondere in Congestiv-Zuständen der Unterleibsorgane als heilsam erkannt haben. Kürzlich kaufte Freiherr Rudolf von Mandell das unweit von seinem Schlosse Horneck gelegene Bauerngut und mit ihr die Quelle, für die er längst schon Interesse hegte.

Das Quellrohr, der einstige Bohreanal, ist dermalen nur wenige Klafter weit wegsam und nichts weniger als geschützt vor äusseren Einflüssen. Obwohl in der Umgebung oberflächlich nur mioocäner Thon an-

steht, der zum Theil die Nulliporen-Kalkmasse von Wildon unterteuft (bei Schwarzenegg mit Pflanzenresten, vorherrschend Blätter von *Cinnamomum*, — am linken Murufer mit Foraminiferen und den typischen, hier sandigen Amphisteginenschichten untergelagert), zum Theil ihm seitlich und gegen das Hochgebirge zu beigeordnet ist (der conchylienreiche Horizont von Pöls und die darüber weit verbreitete Schichte mit *Ostrea giengensis* in zahllosen und in der Regel colossalen Exemplaren), und obgleich die Quelle sich in ihrer Temperatur von den benachbarten Brunnen recht merklich unterscheidet, so scheint sie doch Zuflüsse aus wesentlich verschiedenen Horizonten aufzunehmen. — Der Mineralgehalt des Wassers ist überaus bedeutend, wovon freilich kohlsaurer Kalk mehr als drei Viertel ausmacht. — Aber nebst Chlor als herrschendem Haloid ist auch Brom in nicht unbeträchtlicher Menge und eine Spur von Jod vorhanden.

Von anderen Bestandtheilen will ich nur erwähnen, dass sich Borsäure und unter den Alkalien Lithion stark geltend machen. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, dass zwischen den Mioeängbilden und dem (devonischen?) Thonschiefer, der unweit westlich von Wildon und südöstlich vom Weiterdorfer Basaltstock im Belte der Kainach zu Tage tritt, eine Formation mittleren Alters eingelagert ist, die durch die Bohrung zufällig erreicht wurde. Ich beabsichtigte deshalb eine Explorativbohrung in der Nähe der Quelle, doch wünscht Baron Mandell vorerst die Räumung und Erweiterung des alten Bohrcanals, wobei man die Schichtenfolge und die Temperatur sorgfältig beobachten wird. Ob eine quantitative Analyse der fixen Bestandtheile im vorhinein anzustellen sei oder erst nach Wiederherstellung der Quelle, deren seitliche Zuflüsse, in soferne sie nur Kalk führen, nach Möglichkeit abgehalten werden sollen, darüber wurde noch kein Beschluss gefasst. Ueber den Erfolg der Arbeit an dieser interessanten Quelle, deren Wasserreichthum im Laufe der Jahre abgenommen hat (ich fand vor Kurzem nur zwei Kubikfuss per Stunde) werde ich seiner Zeit Bericht erstatten.

Die Braunkohle von Voitsberg hat neuerlich einige Säugthierreste geliefert, die, wie unerheblich sie auch seien, doch von der Aufmerksamkeit der Arbeiter und von dem wissenschaftlichen Interesse der leitenden Persönlichkeiten Zeugnis geben und wichtigere Funde in Aussicht stellen. Ich erwähne namentlich der Schneidezähne des Oberkiefers und zweier Backenzähne des Unterkiefers von einem biberartigen Nager, dem Käpfbacher *Chalicomys Jägeri* nicht unähnlich, eines Unterkieferstückes von einem sehr kleinen canidenartigen Fleischfresser und eines ziemlich gut erhaltenen Unterkieferfragmentes von einem winzigen Felinen. Die ersteren verdanke ich der Güte des Herrn Verwalters Lindl, den letzteren Herrn Kohlenwerksbesitzer Koch, in dessen Tagbau eine der bei Voitsberg nicht seltenen Brandschichten inmitten der aschenreichen Lagermasse und der in sie eingebetteten Holzkohlentrümmer häufig Knochenreste enthält. Leider sind dieselben im höchsten Grade brüchig, plattgedrückt und dem Anscheine nach in halbgebranntem Zustande zur Ablagerung gelangt. Doch dürfte gerade in solchen Schichten der Zusammenhang der einzelnen Skeletstücke weniger gestört sein, wie in anderen Flötzpartien dieses Bezirks.